

YVES SAINT LAURENT

**GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**



MODEWAGENER
DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE

WINTERFESTSPIELE BADEN-BADEN

DIE SCHNEEKÖNIGIN
Ballett der Nationaloper der Ukraine
12.-14.12.2025



BESONDERER DANK GILT DER
STIFTERFAMILIE WOLFGANG GRENKE



FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN

LIEBES PUBLIKUM,

herzlich willkommen zu den Winterfestspielen!
Dass „Die Schneekönigin“ dieses neue Festival eröffnet,
macht uns als Ballett Liebhaber besonders glücklich.
Denn mit dem Nationalballett der Ukraine kehrt der
Tanz in seiner klassischen, märchenhaft schönen
Form zurück in die Baden-Badener Adventszeit.
„Die Schneekönigin“ erzählt ein Märchen von der
wunderbaren Kraft der Liebe gegen die Kälte des
Herzens. Es grenzt selbst schon an ein Wunder, dass
die Compagnie aus der überfallenen Ukraine hier und
heute für uns tanzen kann – aus Liebe zur Kunst, aus
Hingabe ans Publikum und aus der Überzeugung, dass
Märchen einen Kern haben, der so wahr und wirklich
ist, dass wir den Glauben daran nicht verlieren dürfen.
Nun aber: Vorhang auf – wir wünschen Ihnen
einen wunderbaren Ballettabend!

IHRE
FAMILIE WOLFGANG GRENKE
STIFTER DES FESTSPIELHAUSES BADEN-BADEN

Die Schneekönigin

Märchenballett in zwei Akten nach Hans Christian Andersen

Choreografie und Libretto Aniko Rekhviashvili,
neu auf die Bühne gebracht von Viktor Ishchuk
Musik Oleksiy Baklan, Viktor Ishchuk (Zusammenstellung und
Arrangement), nach Werken von Edvard Grieg, Jules Massenet,
Jacques Offenbach, Richard Strauss und Hector Berlioz
Bühnenbild Stanislav Petrovskyi
Kostüme Natalia Kucheria
Licht Igor Samarets

Ballett der Taras Schewtschenko Nationaloper der Ukraine

Württembergische Philharmonie Reutlingen
Dirigent: Sergii Golubnychyi

Kai Yaroslav Tkachuk* / Oleksandr Skulkin°
Gerda Tetiana Lozova* / Kateryna Kurchenko
Schneekönigin Iryna Borysova* / Olena Karandzieva°
Prinzessin Mariia Kirsanova* / Lina Volodina°
Prinz Illia Morozov
Herr Rabe Mykyta Kaigorodov
Frau Krähe Margaryta Alianakh
Räuber Daniil Silkin
Räubermädchen Kateryna Didenko* / Maryna Stepanchenko°
Anführer der Trolle Artem Kadurin
Großmutter Natalia Yakymchuk
Fee im Zaubergarten Olesia Vorotniuk

Corps und Eleven des Balletts der Taras Schewtschenko
Nationaloper der Ukraine

* 12.12., 20 Uhr | 14.12., 18 Uhr, ° 13.12., 18 Uhr | 14.12., 14 Uhr

Die Musik des Balletts „Die Schneekönigin“
In der Fassung des Ukrainischen Nationalballetts

Johann Strauß, Wiener Blut, Walzer
Jules Massenet, Visions, Poème symphonique (Auszug 1)
Hector Berlioz, Symphonie fantastique – II. Satz. Ein Ball
Jules Massenet, Visions, Poème symphonique (Auszug 2)
Émile Waldteufel, Les Patineurs (Die Schlittschuhläufer), Walzer
Amilcare Ponchielli, Tanz der Stunden aus der Oper „La Gioconda“
Pietro Mascagni, Intermezzo Sinfonico aus der Oper „Cavalleria rusticana“
Edvard Grieg, Peer Gynt Suite Nr. 2 – Peer Gynts Heimkehr. Stürmischer
Abend auf dem Meer
Edvard Grieg, Peer Gynt Suite Nr. 1 – Anitras Tanz
Jules Massenet, Scènes pittoresques, Suite No 4 pour orchestre –
1. Marche, 4. Fête bohème
Jacques Offenbach, Mazurka aus dem Ballett „Le Papillon“
Edvard Grieg, Peer Gynt Suite Nr. 1 – In der Halle des Bergkönigs
Jules Massenet, Aragonaise und Navarraise aus der Oper „Le Cid“, II. Akt
Augusta Holmès, Andromède, Poème symphonique (Auszug 1)
Augusta Holmès, Roland Furieux, Poème symphonique
Augusta Holmès, Andromède, Poème symphonique (Auszug 2)
Augusta Holmès, La Nuit et l'amour, Orchesterzwischenspiel aus
„Ludus pro patria“

grenke

Klassik entdecken

Das Festspielhaus Baden-Baden und grenke – eine erfolgreiche Partnerschaft seit 2001, die Bildung und Kultur vereint.

Gemeinsam freuen wir uns über 50.000 Schülerinnen und Schüler, die dank des „Kolumbus“-Programms unvergessliche Konzerte und kulturelle Highlights erleben konnten.

GUT ZU WISSEN

12.12.25

Einführung 18.40 und 19.10 Uhr

Beginn 20 Uhr

Pause ca. 20.45 Uhr

Ende ca. 22 Uhr

13.12.25

Einführung 16.40 und 17.10 Uhr

Beginn 18 Uhr

Pause ca. 18.45 Uhr

Ende ca. 20 Uhr

14.12.25

Einführung 12.40 und 13.10 /

16.40 und 17.10 Uhr

Beginn 14 / 18 Uhr

Pause ca. 14.45 / 18.45 Uhr

Ende ca. 16 / 20 Uhr

Referent der Einführungen:

Klaus Kieser

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen. Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

GUT ZU WISSEN

Programmheft plus

Das „Programmheft plus“ mit Wissenswertem zur Veranstaltung ist jederzeit für Sie abrufbar bei www.festspielhaus.de auf der Veranstaltungsseite und im Online-Programmarchiv unter www.festspielhaus.de/programmhefte.



Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst. Melden Sie sich für unseren kostenlosen Newsletter an und folgen Sie uns in den sozialen Medien: www.festspielhaus.de/newsletter



Designed for Life.
Indoors and
Outdoors.



Design: Norsmind

TAYA ROLF BENZ

Die Schneekönigin

Was das Ballett erzählt

HANDLUNG

I. AKT

Fröhliche Kinder spielen auf der Eisbahn in der Nähe des Rathauses. Das Mädchen Gerda ist mit dabei. Die Jungen schlagen vor, zusammen eislaufen zu gehen, aber Gerda wartet auf ihren Freund Kai.

Da kommt er. Die glücklichen Kinder tanzen im Kreis.

Plötzlich tauchen seltsame Gestalten auf, hinterhältige Trolle, die sich als Menschen ausgeben. Sie suchen böse Kinder, die Unfug treiben. Aber auf der Eisbahn herrschen Freundschaft und Harmonie, Streitigkeiten kommen gar nicht in Frage.

Am Abend gehen die Kinder nach Hause.

Die hinterlistigen Trolle fertigen einen Hexenspiegel an, in dem alles Schöne und Gute abscheulich erscheint, alles Schlechte und Unwürdige jedoch verführerisch. Der Zauberspiegel ist fertig, und auf einmal sieht man darin das Bild der Schneekönigin. Selbst die bösen Trolle sind von ihrem eisigen Blick verblüfft.

Die Schneekönigin zerbricht den Spiegel der Trolle, die Scherben fliegen in alle Welt. Sie dringen in die Augen der Menschen ein und machen sie grausam und selbstsüchtig. Aber wer eine Scherbe ins Herz bekommt, dem droht das schlimmste: sein Herz wird zu Eis.

Gerdas Großmutter richtet ein Fest aus, mit Süßigkeiten und Geschenken.



Kann man alles nachlesen:
Gerda und Kai, bevor
das Eis und die
Schneekönigin
kamen. Illustration
zu Andersens
Märchen von Franz
Graf Pocci, 1851

FOTO: AKG-IMAGES

HANDLUNG

Plötzlich bemerkt Kai auf dem vereisten Fensterbrett eine unheimlich glänzende Schneeflocke. Sie wächst und wächst, bis sie sich in eine märchenhafte Frau verwandelt: die Schneekönigin.

Kai sagt den Kindern, dass er ein Wunder gesehen hat, aber niemand sieht es außer ihm. Alle machen sich über ihn lustig. Kais Blick verharrt beim offenen Fenster. Auf einmal spürt er einen stechendes Gefühl – erst in den Augen, dann im Herzen. Die Welt um ihn herum verändert sich: Alles wird grau, uninteressant und hässlich.

Mitten im Festtrubel flieht Kai aus Gerdas Haus.

Als er durch die leeren Straßen der Stadt streift, begegnet Kai Trollen, die Schlittenrennen veranstalten. Sie schieben einen Jungen auf einem kleinen Schlitten. Ein riesiger Schlitten mit der Schneekönigin rast an Kai vorbei. Ihr Blick scheint die Seelen wie ein Blitz zu treffen. Kai vergisst sofort Gerda, die Großmutter und seine Freunde. Wie im Traum bindet der Junge seinen Schlitten an den Schlitten der Königin, die offenbar auf diesen Moment gewartet hat. Ihr Schlitten steigt hoch hinauf bis in die Wolken.



Kultur verbindet –
Sparkasse

Weil's um mehr
als Geld geht.

Wir machen uns stark für alles, was
im Leben wirklich zählt. Für Sie,
für die Region, für uns alle.

Mehr auf www.spk-bbg.de



Sparkasse
Baden-Baden
Gaggenau

Gerda irrt durch die Straßen, auf der Suche nach Kai. Vor Kälte und Erschöpfung schläft das Mädchen ein und träumt von einem Zaubergarten, der von kleinen Soldaten bewacht wird. Gerda wird von der Herrin des Zaubergartens empfangen. Diese liebt das Mädchen sehr und möchte es bei sich behalten. Gerda und Kai sind in einem süßen Traum wieder vereint. Doch als sie aufwacht, stellt sie verzweifelt fest, daß all das Glück nur eine Illusion war. Sie hat den ganzen Sommer über geschlafen. Hinter den Toren des Zaubergartens weht ein eisiger Herbstwind, der die Blätter vergilben lässt.

II. AKT

Gerda macht sich erneut auf die Suche nach Kai. Sie begegnet den Höflingen Rabe und Krähe, die ihr den Prinzen und die Prinzessin des Feenreiches vorstellen. Gerda wird eingeladen, bei Hofe zu bleiben. Sie lehnt dankend ab, weil sie ihren Freund Kai wiederfinden und befreien muss.

Als sie sich ihren Weg durch den finsternen Wald bahnt, stößt sie auf Räuber mit ihrer Anführerin. Sie möchten Gerda gefangen nehmen, doch das junge Mädchen zeigt beispiellosen Mut und Seelenstärke. Die Räuber müssen sie schließlich gehen zu lassen.

Es wird immer kälter und dunkler. Ein ganzes Regiment von Schneeflocken

empfängt Gerda. Es ist das Heer der Schneekönigin. Mühsam bahnt sich Gerda ihren Weg durch den Schneesturm und nähert sich dem vereisten Reich der Schneekönigin.

Im Eispalast wird Kais Krönung vorbereitet. Die Schneekönigin will Kai als Schneepinz für immer in ihrem Reich behalten. Gerda stellt sich der Schneekönigin entgegen. Aber die Kraft des Mädchens reicht nicht aus, um die Schneekönigin zu besiegen. Gerda fleht Kai an, ihr beizustehen, doch der bleibt kalt und gleichgültig. Da bricht Gerda in Tränen aus. Ihre warmen Liebestränen fließen auf Kais Brust und lassen sein vereistes Herz schmelzen. Kai und Gerda umarmen sich.

Gegen die Kraft der Liebe, die diese jungen Herzen vereint, ist der Zauber der Schneekönigin machtlos. Das Eisschloss der Königin schmilzt und das ganze Übel, das die vereisten Herzen der Menschen hervorgebracht haben, wird fortgespült.

Endlich sind Gerda und Kai wieder vereint – nie wieder wollen sie sich trennen. Die Kinder sind groß geworden, und die ehrlichen, kindlichen Gefühle, die diese Prüfung überstanden haben, verwandeln sich in eine große, siegreiche Liebe.

Übersetzung: Bernard Mangiante

Er wollte sein Vaterunser beten, aber er konnte sich nur des großen Einmaleins entsinnen.

KAI IN ANDERSENS MÄRCHEN, ALS DIE SCHNEEKÖNIGIN IHN
ENTFÜHRT IN IHR EISIGES KÖNIGREICH

Farben, Töne und Gedanken sind doch im Grunde die Dreieinigkeit des Universums.

HANS CHRISTIAN ANDERSEN,
REISE NACH DRESDEN UND IN DIE
SÄCHSISCHE SCHWEIZ, 1831



Ausblick ins Innenleben: Hans Christian Andersen (1805–1875),
fotografiert in seinem letzten Lebensjahr

FOTO: AKG-IMAGES

Gerda gegen den Winter des Herzens

Das Ukrainischen Nationalballett tanzt „Die Schneekönigin“

ESSAY

ESSAY

„Die Schneekönigin“ ist eines der längsten Märchen von Hans Christian Andersen, es erschien unter dem dänischen Titel „Snedronningen“ 1844 als Teil einer Sammlung. Wie so viele von Andersens Erzählungen spielt es unter einfachen Menschen. Anders als „Das Mädchen mit den Schwefelhölzern“ oder „Die kleine Meerjungfrau“ findet es ein glückliches Ende. Das Ballett der Choreografin Aniko Rekhviashvili hält sich sehr eng an die Erzählung vom Mädchen Gerda und ihrem Freund Kai, der den Splitter eines teuflischen Zauberspiegels ins Auge bekommt und von der Schneekönigin auf ihr Schloss entführt wird. Sein zu Eis gefrorenes Herz schmilzt am Ende durch Gerdas Tränen, als sie ihn nach einer langen Reise endlich findet.

Die vielen Deutungen des Märchens drehen sich vor allem um den Zauberspiegel, der das Gute ins Böse verkehrt und alles Schlechte umso deutlicher hervorhebt. Schon ein Splitter dieses Spiegels zerstört die Idylle aus liebevoller Familie und Freundschaft. Andersen ermutigt uns mit seiner Geschichte, das Gute und Schöne im Leben wahrzunehmen, es nicht durch falsche Perspektiven aus den Augen zu verlieren. Oder kann er mit dem Symbol des Spiegels schon damals die Selbstbespiegelung gemeint haben, die ihren Gipfel in unseren heutigen sozialen Medien findet? Eine andere Interpretation sieht das Eisschloss der Schneekönigin als Sinnbild einer nüchternen, wissenschaftlich-rationalen Weltsicht, gegen die Andersen den romantischen Sinn für das Schöne, Gute, Naive setzt. Eine Biografin glaubt, dass die Figur der kalten Schneekönigin nach der berühmten Opernsängerin Jenny Lind gestaltet ist, in die Andersen verliebt war. Sie inspirierte ihn mit ihrer Stimme zur Erzählung „Die Nachtigall“ und womöglich mit ihrer Gefühlskälte zur unbarmherzigen Schneekönigin.

Für heutige Kinder ist ganz sicher wichtig, dass in der „Schneekönigin“ ein Mädchen den Jungen rettet – und nicht andersherum, wie in so vielen Märchen. Gerda begegnet auch auf ihrer Reise vielen starken Frauen, sie übernimmt hier die traditionelle männliche Rolle und sorgt mit dem Happy End dafür, dass die Welt wieder ihren gewohnten Lauf nehmen kann.

Gerdas Reise ist ein Beispiel für Mut, Loyalität und Ausdauer, was „Die Schneekönigin“ an den Bildungsroman heranrückt und zu dem macht, was man heute so schön „Coming-of-Age“-Geschichte nennt.

Es gibt unendlich viele Adaptionen des Stoffes, vor allem Zeichentrickfilme, Kindertheaterstücke und Kinderopern. Aber auch einen Science-Fiction-Roman, Videospiele, japanische Animes, Popsongs und mehrere Musicals entstanden auf der Grundlage von Andersens Märchen. Selbst der Regie-Titan Frank Castorf inszenierte die Geschichte in Berlin. Manchmal dienten auch nur Motive aus der „Schneekönigin“ als Inspiration, der Zauberspiegel etwa oder das vereiste Herz. Astrid Lindgrens „Ronja Räubertochter“ erinnert an das tapfere Räubermädchen, das Gerda auf ihrer Reise hilft. Für kleine Mädchen ist vor allem „Frozen“ wichtig, die Adaption des Stoffs zu einem Disneyfilm aus dem Jahr 2013. „Die Eiskönigin – völlig unverfroren“ (so der deutsche Titel des Films) basiert nur lose auf Andersens Vorlage, vor allem im zentralen Motiv der Vereisung. Hier wird die Eiskönigin selbst erlöst: Auch Elsa wohnt in einem Eispalast, sie kann ihn durch die Liebe ihrer Schwester Anna wieder verlassen. Die Männer wurden hier noch weiter in den Hintergrund gedrängt, Disney greift die unerschrockene Tapferkeit der kleinen Gerda auf und macht einen fast schon feministischen Film daraus.

Vielleicht wegen des harten Winters wurde „Die Schneekönigin“ in der Sowjetunion und später in Russland schon sehr früh und sehr oft verfilmt. Der Stoff ist dort so bekannt, dass er manchmal für ein russisches Märchen gehalten wird. Ein berühmtes Ballett aber entstand nie aus Andersens Geschichte, obwohl mehrere seiner Märchen als Tanzstücke adaptiert wurden. Ray Barra, ein ehemaliger Stuttgarter Tänzer, schuf 1995 eine „Schneekönigin“ für das Ballett der Deutschen Oper Berlin, der Däne Kenneth Greve choreografierte den Stoff 2012 fürs Finnische Nationalballett, und vor zwei Jahren gab es am Stanislavsky-Ballett in Moskau eine „Schneekönigin“ von Maxim Sevagin. Keine dieser Fassungen wurde weltberühmt, die Schneeflocken gehören im Ballett weiterhin fest zum „Nussknacker“.

„Die Schneekönigin“ des Ukrainischen Nationalballetts entstand 2015, choreografiert von der damaligen Direktorin der Compagnie, Aniko Rekhviashvili. Das Libretto entwarf sie gemeinsam mit dem Dirigenten Oleksiy Baklan, mit dem sie auch die Musik auswählte. Ihr Bewegungsstil und auch die strukturelle Einteilung in Solovariationen und große,

architektonisch aufgebaute Tanzszenen folgen der Tradition des klassisch-akademischen Balletts, aber durchaus mit erzählenden und dramatischen Einflüssen. So zeigen die fließenden Pas de deux für Gerda und Kai die romantischen Gefühle der Protagonisten, anstatt nur die Virtuosität der Tänzer herauszustellen, während die Auftritte der Schneekönigin von bedrohlich abgezirkelten Linien und einer dunklen Dramatik geprägt sind. Wilde, rasante Folklore gibt es bei den Räubern – hier wird slawisch gefärbeter Charaktertanz zu spanisch getönter Musik aus Jules Massenets Oper „Le Cid“ getanzt. „Die Schneekönigin“ ähnelt dem guten alten „Nussknacker“ nicht nur mit ihrem vielen Schnee, sondern auch in dem Glück, ein Zuhause zu haben, wie es beim geschmückten Fest der Großmutter gefeiert wird, oder mit einer Traumszene, in der Blumen und Spielzeug-soldaten tanzen.

Rekhviashvili hatte die Leitung des Nationalballetts der Ukraine 2013 übernommen und behielt sie bis zu ihrem Tod im Jahr 2019. Zuvor hatte sie 20 Jahre lang die Abteilung für zeitgenössische Choreografie an der Ukrainischen Nationalen Hochschule der Künste geleitet und das Aniko-Ballett-Theater gegründet, die erste professionelle Compagnie für zeitgenössischen Tanz in der Ukraine. Sie inszenierte mehrere Handlungsballette für das Nationaltheater, unter anderem eine „Kameliendame“, sie choreografierte für Opern- und Schauspielinszenierungen, Film und Fernsehen, schrieb außerdem ein Buch über die Kunst des Ballettmeisters.

„Snigova Koroleva“, wie das Ballett im ukrainischen Original heißt, wurde anfangs zu Musik von Peter Tschaikowsky, Anatoli Ljadow, Anton Rubinstein, Edvard Grieg und Jules Massenet getanzt. Ende 2022, nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine, gab es eine Überarbeitung: Die Werke der russischen Komponisten wurden durch Musikstücke unter anderem von Johann Strauss, Émile Waldteufel, Jacques Offenbach, Augusta Holmès ersetzt. Ballettmeister Victor Ishchuk passte vorsichtig die Choreografie an. Die „Schneekönigin“ wird mit weiter mit großem Erfolg im Repertoire des Nationalballetts der Ukraine gezeigt.

Angela Reinhardt

FOTOSTRECKE: UKRAINISCHES NATIONALBALLETT



Kateryna Kurchenko, Oleksandr Skulkin



Yaroslav Tkachuk



Tetiana Lozova





Illia Morozov



Maryna Stepanchenko



Kateryna Didenko



Kateryna Didenko



Iryna Borysova



Maryna Stepanchenko





Iryna Borysova



Iryna Borysova, Ensemble

HINTERGRUND

Starke Tradition Ballett in der Ukraine

Das Ukrainische Nationalballett residiert in der Oper von Kiew, die mit vollem Namen „Nationales akademisches Opern- und Balletttheater, benannt nach Taras Schewtschenko“ heißt. Schewtschenko ist der Nationaldichter der Ukraine. Schon vor 40, 50 Jahren war die Truppe auf Tournée in Europa unterwegs, damals hieß sie offiziell „Ballett Kiew“. Gegründet wurde die Compagnie 1867. Wie so viele Ballettcompagnien auch bei uns in Deutschland bediente sie nach ihrer Gründung vor allem die Tanzszenen in den Opern, aber bereits vor der Wende ins 20. Jahrhundert wurden auch große Handlungsballette aufgeführt. Viele davon – wie auch die ukrainischen Opern – enthielten Tänze aus der reichen Folklore der Ukraine. Schon vor Gründung der Sowjetunion herrschte ein reger Austausch zwischen russischen und ukrainischen Ballettkünstlern. Kiew war neben St. Petersburg und Moskau eines der wichtigen Zentren der sowjetischen Ballettkunst. Eine Schlüsselstellung in der Geschichte der Compagnie hat Bronislava Nijinska, die Schwester von Vaslaw Nijinsky, der in Kiew geboren wurde. Sie floh vor dem Ersten Weltkrieg aus Frankreich nach Kiew, gründete eine moderne Schule und brachte die Avantgarde der Ballets Russes in die Ukraine. Ihr wichtigster Schüler war der Ukrainer Serge Lifar, er ging später nach Frankreich und leitete das Ballett der Pariser Oper. Der ehemalige Bolschoi-Solist Michail Mordkin brachte neue Ideen zur dramatischen Darstellung ins Ballett nach Kiew und wurde ein wichtiger Lehrer. In den 1920er und 1930er Jahren wuchs die Compagnie, tanzte die großen Klassiker und sinfonische Ballette. Eine ukrainische Legende war die Ballerina Alla Lagoda, zu deren Schülern berühmte Tänzerinnen und Tänzer wie die Rumänin Alina Cojocaru gehören, die bereits mit 16 Jahren die Hauptrolle in „Dornröschen“ in Kiew tanzte. Im Festspielhaus Baden-Baden war Cojocaru schon mehrmals als Gastsolistin John Neumeiers im Hamburg Ballett zu bewundern.

Erstaunlich viele international bekannte Tänzer tanzten einst im Ukrainischen Nationalballett, darunter Svetlana Zakharova, heute Primaballerina des Bolschoi-Balletts, der ehemalige Mariinsky-Solist Leonid Sarafanov oder das Ehepaar Irina Dvorovenko und Maxim Beloserkovsky, die lange die Stars des American Ballet Theatre waren. Auch Alexei Ratmansky, einer der wichtigsten klassischen Choreografen der Gegenwart, war Solist in

Kiew. Vladimir Malakhov, die Berliner Solistin Iana Salenko, der ehemalige Wiener Publikumsliebbling Denys Cherevyhko, Ivan Putrov vom Royal Ballet sowie die Hamburger Tänzer Edvin Revazov, Alexandr Trusch und Sascha Riabko stammen aus der Ukraine.

Eine weitere wichtige Institution ist die nationale Ballettakademie, das Staatliche Choreografische Kolleg Kiew, das lange als eine der besten Ballettschulen der Sowjetunion und der nachsowjetischen Ära galt. Das Ukrainische Nationalballett wird seit 2023 von Nobuhiro Terada geleitet, der als Elfjähriger aus Japan nach Kiew kam, dort studierte und 20 Jahre in der Compagnie tanzte. Seit Kriegsbeginn im Februar 2022 tanzt die Ballettcompagnie weniger Aufführungen. Das Theater kann nur mit 460 Zuschauern besetzt werden, weil Publikum und Mitwirkende bei Alarm im Luftschutzkeller Platz finden müssen. Aber es kommen weiterhin Gäste aus aller Welt nach Kiew und studieren mit den Tänzerinnen und Tänzern ihre Werke ein. So hat die Compagnie, nachdem sie die Tschaikowsky-Klassiker nicht mehr zeigen will, die Rechte an Frederick Ashtons Ballett „La fille mal gardée“ geschenkt bekommen. Auch internationale Berühmtheiten wie John Neumeier, Hans van Manen und Alexei Ratmanský überließen der Compagnie wichtige Erstaufführungen.

Zu Beginn des Krieges flohen viele Tänzer aus der Ukraine. Zeitweise tourte ein „United Ukrainian Ballet“ von Den Haag aus, unterstützt von Ratmanský, dem entschiedensten Ankläger aus der Ballettwelt gegen den russischen Angriffskrieg. Mehrere deutsche Ballettakademien nahmen damals die Ballettstudenten aus Kiew auf. Seit Kriegsbeginn ging das Nationalballett immer wieder auf Tournee, unter anderem in den USA und mehrfach in Frankreich, um Geld für die Unterstützung von Flüchtlingen und Veteranen zu sammeln. Durch den Überfall Russlands fand eine Rückbesinnung auf die nationale ukrainische Kunst statt. Alle Künstler sind stolz darauf, ihr Volk als „soft power“ zu unterstützen und den Ukrainern Mut zu machen. Um das Streichen russischer Komponisten oder Schriftsteller aus den Programmen zu verstehen, muss man wissen, dass vom Zaren bis zum Sowjetregime über ein Jahrhundert lang die ukrainische Kultur von Russland aus bestimmt worden war. Schon unter den Zaren wurde die Ukraine auch „Kleinrussland“ genannt. Eine eigene kulturelle Identität, eine kulturelle Dekolonialisierung von Putins Russland ist dort heute besonders wichtig.

Angela Reinhardt



Seien Sie unser Kulturbotschafter!

Lust auf eine gute Nachricht? Als Freund oder Freundin des Festspielhauses haben Sie eine: Kunst tut gut, Musik macht Freude – gemeinsam noch mehr als jeder für sich.

Der Freundeskreis ist das wichtigste Netzwerk für das Festspielhaus. Als Freund oder Freundin des Festspielhauses tragen Sie die Festspielhaus-Idee in die Stadt, in die Region, in die Welt. So sichern Sie die Zukunft exzellenter Musik in Baden-Baden weit über den finanziellen Beitrag einer Mitgliedschaft hinaus. Es lohnt sich, etwas für die Kunst zu tun.

Seien Sie dabei!



Bettina Schütt
b.schuettt@festspielhaus.de
+49 (0) 72 21/30 13-278

IMPRESSIONISMUS IN DEUTSCHLAND

MAX LIEBERMANN UND SEINE ZEIT
3. OKTOBER 2025 – 8. FEBRUAR 2026



MUSEUM FRIEDER BURDA
BADEN-BADEN

In Kooperation mit:
MUSEUM BARBERINI
POTSDAM

Die Ausstellung steht
unter der Schirmherrschaft
von Bundespräsident
Frank-Walter Steinmeier.

Ballett der Taras Tschewtschenko National- oper der Ukraine

Die Tänzerinnen und Tänzer der 1867 in Kiew gegründeten Nationaloper der Ukraine vermitteln ihre Freude am Tanz und ihre virtuose, ausdrucksstarke Musikalität in einem breiten, facettenreichen Repertoire. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gaben Persönlichkeiten wie der Tänzer und Choreograf Michail Mordkin dem Ukrainischen Nationalballett einen enormen Entwicklungsschub. Seit den 1950er Jahren führten Tourneen die Künstlerinnen und Künstler der Ukrainischen Nationaloper ins Ausland. mit erfolgreichen Gastspielen in Frankreich, Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn und weiteren Ländern. 1964 nahm das Nationalballett der Ukraine am Internationalen Festival für Klassischen Tanz in Paris teil. Die Compagnie wurde mit dem Großen Preis der Französischen Tanzakademie ausgezeichnet. In den 90er Jahren öffnete sich das Repertoire unter der Leitung von Anatolij Shekera verstärkt auch für moderne und zeitgenössische Werke. Shekeras Version von „Romeo und Julia“ wurde mit einer UNESCO-Medaille ausgezeichnet. Unter der Leitung von Viktor Yaremenko und seiner Nachfolgerin Aniko Rekhviashvili

erlebte die Compagnie seit der Jahrtausendwende einen sprunghaften Aufschwung. Produktionen von „Die Kameliendame“ und „Die Schneekönigin“ in Zusammenarbeit mit dem ukrainischen Dirigenten Oleksiy Baklan waren überaus erfolgreich. Ende 2022 übernahm Nobuhiro Terada die Leitung der Compagnie. Der in Japan geborene Künstler absolvierte die Staatliche Ballettakademie von Kiew und war viele Jahre lang Solist des Nationalballetts der Ukraine. Terada gründete den internationalen Ballettwettbewerb „Grand Prix de Kiev“. Bei aller Pflege des klassischen Erbes schenkt er dem zeitgenössischen Tanz große Aufmerksamkeit und bereicherte das Repertoire um Stücke von John Neumeier, Hans van Manen und Alexei Ratmansky. Tourneen führten das Ballett der Nationaloper der Ukraine nach Frankreich und in viele weitere Länder Europas, nach Oman, in die Vereinigten Staaten, nach Kanada, Lateinamerika, China, Südkorea, Taiwan und Australien.

Management in Deutschland: Pilar de Yzaguirre,
Ysarca Art Promotions

Aniko Rekhviashvili Choreografie

Die ukrainische Künstlerin war von 2013 bis zu ihrem Tod im Jahr 2019 Künstlerische Leiterin des Balletts der Nationaloper der Ukraine, für das sie zahlreiche Werke choreografierte, darunter „Daphnis und Chloë“ zu Musik von Maurice Ravel, „Die Kameliendame“ zu Musik von Brahms und Beethoven und „Der Dreispitz“ zu Musik von Manuel de Falla. Auch für Opernaufführungen entwarf sie Ballettszenen. Die einzigartige Verbindung von Moderne und klassischer Tradition in ihren Arbeiten führte 1996 zur Gründung einer neuen, von ihr geleiteten Abteilung für zeitgenössische klassische Choreografie an der Nationalen Universität für Kultur und Kunst der Ukraine. 1995 gründete sie die Compagnie Aniko Constellation, die erste für ausschließlich zeitgenössischen Tanz in der Ukraine. Sie war Preisträgerin des internationalen Ballettwettbewerbs „Serge Lifar“ in der Kategorie Choreografie. Die ukrainische Regierung ehrte sie mit der Auszeichnung als „Volkskünstlerin der Ukraine“.



Sergii Golubnychyi Dirigent

Sergii Golubnychyi ist Chefdirigent des Opernstudios der Nationalen Musikakademie in Kiew. Er hatte die musikalische Leitung über das Ballett „Wartime Elegy“ des weltberühmten Choreografen Alexei Ratmansky. An der Nationaloper der Ukraine dirigierte er zahlreiche Vorstellungen, darunter „Die Schneekönigin“ und weitere berühmte Ballette wie „Giselle“, „La Sylphide“ und „Don Quixote“. Auch am Nationalen Akademischen Operettentheater und dem Städtischen Akademischen Opern- und Ballett-Theater in Kiew für Kinder und Jugendliche ist er regelmäßig zu Gast. Tourneen führten ihn in die USA, nach Kanada, Großbritannien, Deutschland, in die Niederlande, nach Belgien, Luxemburg, Frankreich und Polen.



Württembergische Philharmonie Reutlingen

Das Orchester mit Mitgliedern aus rund fünfzehn Nationen wurde 2022 für seine innovativen Ideen ins Programm „Exzellente Orchesterlandschaft Deutschland“ aufgenommen und vom Bund gefördert. Neben der Pflege der klassisch-romantischen Tradition arbeitet die Württembergische Philharmonie Reutlingen mit Künstlerinnen und Künstlern aus Jazz, Weltmusik, Musical, Latin, Hip-Hop, Chanson und Pop zusammen. Die Deutsche Orchester-Stiftung zeichnete

das Orchester mit dem Preis „Innovatives Orchester 2019“ aus, 2023 folgte der Deutsche Preis für Onlinekommunikation. 2009 erhielt das Orchester den BKM Bundespreis für Kulturelle Bildung für ein Projekt mit geistig behinderten Künstlern. 2015 richtete das Orchester eine Konzertreihe für Menschen mit Demenz ein, 2016 und 2028 erarbeitete es ein Musiktheater-Projekt mit Geflüchteten. Chefdirigentin ist seit 2022 die Französin Ariane Matiakh. Im Herbst war das Orchester in „Nijinsky“ mit dem Hamburg Ballett im Festspielhaus zu Gast.

FOTO: REINER PFISTERER

Frische Perspektiven.

Das ganze Wochenende.

**3 Monate
ab 20 €**



Der kürzeste Weg ins Festspielhaus



Die Festspielhaus-App für Ihr Handy – mit Neuigkeiten und allen Angeboten. So haben Sie Ihre Tickets in der Tasche!

Nur für kurze Zeit mit über 70% Rabatt:

Anregender Lesegenuss, mutige Standpunkte und ungewöhnliche Einblicke in die großen Themen der Woche – 3 Monate lang mit der Sonntagszeitung.

- ✓ **Bequem:** Digital oder portofrei gedruckt nach Hause
- ✓ **Inklusive FAZ+:** Zugriff auf alle exklusiven Artikel auf FAZ.NET oder per App
- ✓ **Preiswert:** Digital für 20 € statt ~~77,40 €~~ oder gedruckt für 25 € statt ~~89,70 €~~

Sie können Ihr Vorteilsangebot bis zu eine Woche vor Lieferende kündigen oder monatlich für nur 25,80 € digital bzw. 29,90 € gedruckt weiterlesen.

Gleich Angebot sichern:

 faz.net/festspielhaus





WORKSHOPS UND
FÜHRUNGEN, FÜR ALLE
ALTERSSTUFEN
INDIVIDUELL GESTALTBAR!
JETZT INFORMIEREN UNTER
WWW.TOCCARION.DE

LASS VON DIR HÖREN!

DIE UNGLAUBLICHE KINDER-MUSIK-WELT
DER SIGMUND KIENER STIFTUNG
IM FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN.



Märchenhaftes aus Brasilien Die São Paulo Dance Company beim Takeover Festival 2026

Es klingt fast wie ein Märchen: Marco Goecke, dem als Choreograf Genialesches nachgesagt wird, hat sich für „Le Chant du Rossignol“ von der Zerbrechlichkeit und Schönheit der unscheinbaren Nachtigall anregen lassen. Sein „Lied der Nachtigall“ ist eines der Stücke, das die São Paulo Dance Company zum Takeover Festival nach Baden-Baden mitbringt. Die Compagnie aus Brasilien zeigt bei ihrem Gastspiel zeitgenössischen Tanz. Doch die Eleganz des klassischen Balletts haben die Tänzerinnen und Tänzer ebenso verinnerlicht: In São Paulo stehen regelmäßig Klassiker wie „Giselle“ oder „Schwanensee“ auf dem Spielplan. Lassen Sie sich von der Kunst und dem Können der São Paulo Dance Company beflügeln!

SÃO PAULO DANCE COMPANY

FR 6.2.2026 20 UHR | SA 7.2.2026 18 UHR

THE EIGHT

STEPHEN SHROPSHIRE CHOREOGRAFIE
MUSIK VON ANTON BRUCKNER

LE CHANT DU ROSSIGNOL

MARCO GOECKE CHOREOGRAFIE
MUSIK VON IGOR STRAVINSKY

GNAWA

NACHO DUATO CHOREOGRAFIE
MUSIK VON HASSAN HAKMOUN, ADAM RUDOLPH
UND ANDEREN

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda
Ladislaus und Annemarie von Ehr
Fontana Stiftung
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska
Anneliese Grenke
Wolfgang Grenke
Henriette und Paul Heinze Stiftung
Klaus-Georg Hengstberger
Klaus und Hella Janson
Sigmund und Walburga Maria Kiener
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner
Albrecht und Christiane Knauf
Karlheinz und Dagmar Kögel
Ralf Kogeler
Ernst H. und Helga Kohlhage
Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll
Frank und Annerose Maier
Klaus und Kirsten Mangold
Hugo und Rose Mann
Reinhard und Karin Müller
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen
Dr. August Oetker KG
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid
Franz Bernhard und Annette Wagener
Rainer Weiske und Brita Wegener
Horst und Marlis Weitzmann
Beatrice und Götz W. Werner
T. von Zastrow Foundation

Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:
THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,
WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR



DAS FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN
DANKT SEINEN STIFTERN,
FÖRDERERN, FREUNDEN, PARTNERN
UND DEM UNTERNEHMERKREIS
FÜR IHRE ENGAGIERTE UND
VERLÄSSLICHE UNTERSTÜTZUNG.

Herausgeber

Festspielhaus und Festspiele Baden-Baden gGmbH | Beim Alten Bahnhof 2, 76530 Baden-Baden,
Benedikt Stampa (verantwortlich) **Redaktion** Wolfgang Müller **Grafik** Monica Michel
Druck Druckerei Ganz, Baden-Baden | Bild- und Literaturhinweise beim Herausgeber,
Änderungen und Druckfehler vorbehalten.